

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (10. Heft) 2. Mose 20,15.16 Predigt über die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus. – Predigt über Lukas 16,29
Datum:	Gehalten am 18. September 1870, vormittags

## Gesang

Psalm 19,4.5

Gott redet, hört sofort!  
 Vollkommen ist Sein Wort,  
 Das unser Herz bekehrt.  
 Sein Zeugnis, ohne Trug,  
 Macht auch die Albern'n klug,  
 Weil's wahre Weisheit lehrt.  
 Gerad' ist Sein Befehl,  
 Erhebet uns're Seel',  
 Und ist des Lebens Wonne,  
 Des Herrn Gebot ist Licht;  
 Das blödeste Gesicht  
 Erheitert bei der Sonne.

Die Furcht des Herrn ist rein;  
 Sie schmückt, die ihr sich weih'n,  
 Und währet ewiglich.  
 Das Recht des Herrn ist klar:  
 Ganz billig und ganz wahr  
 Verklärt es jedem sich.  
 Es ist uns Menschen hold;  
 Das allerfeinste Gold  
 Muß ihm am Werte weichen;  
 Ihm ist an Süßigkeit,  
 Womit es uns erfreut,  
 Kein Honig zu vergleichen.

Meine Teuersten! Es sitzen hier mehrere Kinder mit ihren Eltern in der Kirche. Ich erinnere mich eines Kindes, welches einmal einen tiefen Eindruck bekam von gewissen Worten des Herrn Jesu. Das Kind hatte nämlich etwas gehört von dem seligen Himmel, wo der Herr Jesus sei mit allen Heiligen, Märtyrern, Propheten, Aposteln und mit allen, die durch viel Trübsal hindurchgekommen waren und hatten ihre Kleider helle gewaschen im Blute des Lammes. Es lag also im Herzen des Kindes: „Ich muß auch in den Himmel“. Dagegen hatte das Kind auch davon einen Eindruck bekommen: wie es einen Himmel gibt, so gibt es auch eine Hölle, und wie die Seligkeit im Himmel eine ewige ist, so ist auch die Strafe in der Hölle eine ewige; also ewige Freude oder ewige Qual! Da dachte das Kind: „Gibt es auch Worte, aber Gottes Worte, worauf ein Kind sich verlassen kann, daß

es finde den seligen Himmel und vermeide die Pfade des Todes, die Pfade zur Hölle?“ Da aber der Herr Jesus gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes“, so wollte das Kind am liebsten Worte des Herrn Jesu haben. Da fand denn das Kindlein beim Lesen diese Worte des Herrn Jesu, welche wir in dieser Morgenstunde näher miteinander betrachten wollen. Ihr findet sie, meine Lieben, im Evangelium

### **Lukas 16,29**

*„Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselben hören!“*

### **Gesang**

Lied 60,8

Ich bitt', o Herr, aus Herzensgrund,  
Du woll'st nicht von mir nehmen  
Dein heil'ges Wort aus meinem Mund;  
So wird mich nicht beschämen  
Mein' Sünd' und Schuld;  
Denn auf Dein' Huld  
Setz' ich all mein Vertrauen;  
Wer sich nur fest  
Darauf verläßt,  
Der wird den Tod nicht schauen.

Unser Herr Jesus Christus sprach oft zu dem Volke in Gleichnissen, ob sie möchten hören Moses und die Propheten, um danach zu tun. Die Gleichnisse des Herrn Jesus haben bis auf den heutigen Tag einen besonderen Reiz, so daß sie wenigstens in dem christlichen Volke mehr leben als sonstige Geschichten, und haben als Gleichnisse auch ihre wunderbare Frucht getragen bei gar vielen. Aber auch wiederum sind die Gleichnisse gelesen worden von gar vielen, ohne daß sie die Anwendung gemacht haben auf sich selbst, auf ihre eigenen Wege und ihr eigenes Tun. Das kam abermals daher, daß man auf Moses und die Propheten, das ist auf Gottes Wort, nicht also acht gegeben hat, wie man sollte. Das wahrhaftige Christentum steckt nicht in der Phantasie, steckt nicht in der Vernunft, auch nicht in dem Glauben, den viele für Glauben halten, sondern das wahrhaftige Christentum erweist sich in der Tat und Wahrheit. Und damit nun Herz, Kopf und Wandel, zusammen in Eins verbunden, Tat und Wahrheit hervorbringen, dazu dienen Moses und die Propheten, das ist mit andern Worten: das ganze Gesetz, das ganze Wort Gottes, welches uns bezeugt und sagt, was wir zu beachten und was wir zu unterlassen haben, wem wir nachzufolgen und was wir zu vermeiden haben.

Wir finden in diesem Gleichnis des Herrn Jesu eines Mannes Berufung auf die Barmherzigkeit Gottes, als dieser Mann schon im Verderben lag, in einem Verderben, woraus er nicht mehr hinweg konnte, eine Berufung auf Gottes Erbarmen für seine Brüder. Er war ein frommer Mann, denn er betet: „Vater Abraham“, und er glaubte, daß der Himmel doch so gut sein werde, jemand zu seinen Brüdern zu schicken, auf daß diese sich bekehren möchten. Er hatte deren fünf. Es war also, denket euch, eine Familie von sechs Brüdern, also eine äußerlich sehr gesegnete Familie. Seinen reichen Brüdern, die wie er reich waren, konnte er nun, da er starb, seinen Schatz und sein Vermögen hinterlassen. Aber bei seinem Vermögen hatte er nicht gedacht an Barmherzigkeit, und nun fand er sich selbst ohne Barmherzigkeit verdammt, so daß er, der zuvor so reich und vornehm gelebt hatte, nicht

einmal einen Tropfen Wasser bekommen konnte, um seinen Durst zu stillen, sondern in ewiger Qual mit brennender Zunge liegen bleiben mußte.

Als Lazarus noch lebte, hatte ihn der reiche Mann zu seinem nächsten Nachbar gehabt, denn er lag ja an der Tür oder dem Tor des Reichen. Aber nunmehr war Lazarus so hoch von ihm entfernt, und er so weit von Lazarus hinweg, daß nun nicht mehr daran zu denken war, etwas zu verbessern, wieder gut zu machen oder herzustellen; ja, so wenig war daran zu denken, daß er vielmehr die Hilfe des Lazarus in Anspruch nahm. Wenn nun der Mann in seinem Leben wahrhaftig Moses und die Propheten in Anspruch genommen hätte, dann wäre der Mann blutarm geworden vor Gott, und wenn er denn blutarm geworden wäre, dann hätte er bei Mose und den Propheten etwas finden können, woran er nicht dachte, nämlich, daß er Erlösung haben mußte von seiner Sünde und Schuld, und daß er seine Schuld vor Gott in Ewigkeit nicht konnte bezahlen. So wäre er selbst dann gar hilflos geworden, so wäre er denn ein Bettelkind geworden vor dem Thron der Gnade, und wenn er dann Frieden Gottes gefunden hatte im Blute des Lammes, dann würde er derart erfüllt gewesen sein von Dankbarkeit, daß er sich selbst von dem an als hilflos erkannt hätte, und den lebendigen Gott als seinen Helfer; und dann würde er sein Gut, und was Gott ihm gegeben, seine ganze Stellung, darauf verwandt haben, nach seinem Vermögen Hilflosen zu helfen.

Seht, meine Geliebten, das ist die ganze Summa der Lehre des wahren praktischen Christentums. Was der Herr Jesus hier in grellen Farben in diesem Gleichnisse uns vorhält, das hat Er damals den Pharisäern vorgehalten, weil sie selbst nie und nimmer vor Gott arm, wahrhaftig hilflos geworden waren, weil sie nie und nimmer als gänzlich Verlorene ihre Heilung gesucht haben bei dem Herrn Jesu, sondern sie haben Ihn verachtet und verworfen, und da sie also für sich selbst in Wahrheit nie arm, nie hilflos und elend geworden waren, sondern in einem Stande sich befanden, in welchem sie sich reichlich helfen konnten, dachten sie, was die Anwendung auf sich selbst angeht, an Mose und die Propheten nicht. Was sucht der Mensch? was suchen diejenigen, welche hier in diesem Gleichnisse gemeint sind? Sie suchen sich selbst, sich selbst zu erhalten, selbst gut durchzukommen; sie scheuen die Hölle, die Qual; sie meinen aber, sie würden nicht hineinkommen, denn: sie halten sich ja an ihren Glauben. Daß sie allein suchen, die Qual der Hölle zu vermeiden, das lernen wir daraus, daß der reiche Mann bittet, es möchte jemand von den Toten zu den Brüdern geschickt werden. Da sagt er nicht: „Ach, daß sie doch auch dahin kommen möchten, wo Lazarus ist, – in deinen Schoß, Vater Abraham!“ sondern: „Auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual“.

Der reiche Mann hatte Moses und die Propheten. Was lehren denn Moses und die Propheten? Ist es etwas anderes als dies: „Menschenkind, du gehst ohne Barmherzigkeit verloren, wenn Gott Sich deiner nicht erbarmt“? Ist es etwas anderes als dies: „Wenn das Vermögen wächst, so setzet euer Herz nicht darauf. Die Macht, die Stärke ist des Herrn“? Ist es etwas anderes als dieses: „Erbarmen findet man bei Gott nur, wenn man seine Sünden bekennt, sich davon bekehrt und Vergebung sucht im Blute des Lammes“? Ist es etwas anderes als dieses, daß man seine gottlosen Werke abbreche durch Gerechtigkeit, und daß man sei wie Gott, Gottes Nachfolger, sich des Hilflosen zu erbarmen, wie Gott Sich deiner erbarmt hat“? – Meine Lieben, ich bitte euch, sollte jemand aus den Toten hervorgehen und sollte er nun zu den fünf Brüdern hingehen und ihnen sagen: „Hört, euer ältester Bruder liegt in der Hölle!“? – Wie sollte dieser von den Toten Auferstandene das anfangen? Im Traum? Oder sollte er zu den fünf Brüdern wachend hingehen und ihnen erzählen: „Ich will euch mal sagen, wie es eurem Bruder geht. Ihr seid in Equipagen zu ihm gefahren, habt mit ihm geschmaust und herrlich gelebt, und jetzt habt ihr eine schöne Erbschaft gemacht; aber damals, – wißt ihr noch? – da lag so ein armer Mann vor der Tür, den ihr nicht beachtet habt; er hatte ihn auch nicht beachtet; nun

leidet er dafür seine Strafe in der Hölle. Ich rate euch nun, helfet den armen Menschen in der Stadt, oder an eurer Tür!“? Würde der von den Toten Auferstandene wohl Glauben gefunden haben?

Wenn ein Prediger der Wahrheit es in die Gemeinde hinein prediget, was dieses Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus bedeutet, und prediget vor tauben Ohren, dann wird gewiß ein Toter, der aus dem Grabe hervorgeht, zehnmal mehr vor tauben Ohren predigen. – Es geht um den Grund. Wie hätten die Brüder des reichen Mannes die Botschaft des Lazarus aus dem Himmel wohl angenommen? Sie hätten gesagt: „Wohlan, die Hälfte des Vermögens wollen wir den Armen geben, auf daß wir nicht dahin kommen, wo sich jetzt unser Bruder befindet!“ Aber ich bitte euch: wäre ihnen damit geholfen gewesen? Durch Geld kann man sich den Himmel, die Gnade nicht erwerben, es nicht verdienen, daß man vermeide die Pfade der Hölle und des Todes. Das geht nicht. Es geht hier um ein Prinzip, und das ist dieses: „Ihr habet Mosen und die Propheten, die höret!“

Lasset euch sagen, was Lazarus bedeutet. Lazarus bedeutet: „Hilfloser“. Dieser Hilflose ist dem reichen Manne nicht lästig gewesen, er hat sich in seine Armut geschickt, hat nicht begehrt das Geld, Gut, Vermögen des Reichen, sondern hat nur begehrt, er möchte bekommen von seinen Nebenmenschen, was sonst entweder in die Gosse geworfen, oder den Hunden vorgeworfen würde. Der Hilflose findet kein Mitleiden. Der Reiche hat gedacht: „Bei Mose und den Propheten finde ich nur dieses: Wer Gott fürchtet, der wird gesegnet; wer fromm ist, der hat Reichtum und Überfluß. Ich habe Reichtum und Überfluß, ich bin also ein von Gott“ – ich sage: von Gott – „gesegneter Mann. Ich bin fleißig gewesen, habe gut aufgepaßt, bin in Gottes Wort geblieben, und so hat Gott mich gesegnet, und so bin ich nun der Mann. Aber Lazarus da, – das kann man ja sehen, das ist ein von Gott gestrafter Mann, auf den das Leiden entweder seiner eigenen Sünden wegen oder durch Familiensünden gekommen ist. Das ist also ein Gottloser, ein Verworfener, aber ich stehe oben an im Himmel!“

Ich sprach von einem Kinde, welches suchte Worte des Herrn Jesu, Worte des Lebens, des Himmels, um zu vermeiden die Pfade des Todes. Das Kind war kein reiches Kind, wie man sonst von reichen Kindern spricht, aber es war nicht so sehr äußerlich als innerlich ein Lazarus, es war hilflos, hielt auf Gerechtigkeit; es fand Erbarmen bei Gott und erbarmte sich selbst sein Leben lang; es suchte bei Menschen Erbarmen, aber es fand kein Erbarmen. Der Herr Jesus will also dieses sagen: „Moses und die Propheten seien euch genug, und sie sind genug, um zu wissen wie man in den Himmel kommt, und wie man vermeidet die Wege zu dem Orte ewiger Qual. Wenn ihr das, was Moses und die Propheten euch davon lehren, nicht zu Herzen nehmet, dann hilft es euch auch nichts, wenn jemand von den Toten auferstehen würde“. – Wir haben hier die Lehre von der Dankbarkeit: Gott, Du hast mir geholfen, Du bist mein Rat gewesen, ein wunderbarer Heiland, Du hast Mitleiden mit mir gehabt, und hast annoch Mitleiden mit mir; Du hast mich meiner Schwären wegen nicht verworfen und verwirfst mich meiner Schwären wegen nicht. Und was hast Du für ein wunderbares Wort! Wenn Menschen nicht helfen und sich nicht erbarmen, dann schaffst Du Hunde, daß diese das tun. O was hast Du für ein wunderbares Wort! Wenn Menschen von Menschen verworfen werden, weil die äußere Gestalt nicht rein, nicht vornehm, nicht kräftig, nicht energisch ist, so hast Du geschaffen Deine lieben Engel; die kommen und tragen das unter Menschen Verstoßene, Verworfene, Verachtete und Verkannte in Abrahams Schoß. – Zu wem, sagen nun also Moses und die Propheten, daß ich armer Mensch mich gesellen soll? Für wen, sagen Moses und die Propheten, daß ich armer Mensch bereit sein soll zu leben und zu sterben? Wer ist nach Moses und den Propheten mein Bruder und meine Schwester, mein eigen Fleisch und Blut, für welches ich mich in die Bresche werfen soll? Was sagen Moses und die Propheten davon? Das habt ihr alle im Bilde von Lazarus, im Bilde eines Mannes, eines Geschöpfes, eines Menschen, des Name ist „Hilflos“. – Wo-

für ist der Herr Gott da nach unserm Ermessen? Unser Herr Gott ist da, um uns zu helfen. „Hilf Gott! erbarme dich!“ – das liegt ja auf unsern Lippen, das kommt aus dem Herzen hervor. Nach der Erkenntnis, die wir von Gott haben, rufen wir ein: „Ach Gott, komm uns zu Hilfe!“ – Wozu ist der Herr Jesus da? Nach allem, was wir von Ihm wissen, ist Er da, um uns zu helfen, um uns selig zu machen. Da kommt nun der Mensch mit all seiner besonderen Not, seinem besonderen Elend, und was er einem Menschen nicht sagen und klagen kann und darf, das darf er sagen und klagen und klagt es dem Herrn Jesu. Da ist keine Krankheit, keine Qual, keine Seuche, keine Sünde, da ist nichts so scheußlich, oder man sucht bei dem Herrn Jesu für das alles Bedeckung, für das alles Erbarmen, und man findet, daß Gott und der Herr Jesus wirklich so voll Erbarmen sind. Das alles finden wir bei Mose und den Propheten.

Aber wer seid ihr denn gewesen, oder wer seid ihr im Grunde nach Moses und den Propheten? Seid ihr in eurem Schreien und Beten: „Ach Gott, hilf mir!“ ein Lazarus gewesen, oder der reiche Mann? Wenn ihr nicht Lazarus gewesen seid, sondern der reiche Mann, dann habt ihr einen Glauben, womit ihr euch selbst betrügt. Grundarm ist derjenige und wird derjenige, der, ob äußerlich reich oder arm, vor Gott reich ist. Wie arm und elend nun auch Lazarus war, so war er doch vor Gott reich. Hast du nun bei Gott nach Mose und den Propheten Hilfe gefunden, so suche deinen Lazarus; – wo ihr reich nach Hause geht, reich an Trost, reich an Erkenntnis des freien Erbarmens Gottes, suchet euren Lazarus! Wo findet ihr ihn? Allemal an euren Türen!

Amen.

### **Gesang**

Lied 60,9

Mein' Füßen ist Dein heil'ges Wort  
Ein Licht, das nah' und ferne  
Hell scheint, und mir den Weg weist fort,  
So dieser Morgensterne  
In uns aufgeht,  
Sobald versteht  
Der Mensch die hohen Gaben,  
Die Gottes Geist  
Für die verheißt,  
Die Hoffnung darin haben.